



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Bei der NAW ist einfach ein gutes Miteinander

Vor 40 Jahren: Gründung des Vorläufers der Neuen Arbeit Westpfalz – 2014 Integration in das Gemeinschaftswerk

Kaiserslautern. „Die NAW hat meinem Leben eine neue Wendung gegeben.“ Rolf Stemmlers freudigen Rückblick auf seine Tätigkeit bei der Neuen Arbeit Westpfalz (NAW) teilen sicher viele Menschen. Denn als Bildungs- und Qualifizierungsträger für Langzeitarbeitslose hat die NAW viele Biografien positiv beeinflusst.

Vor rund 40 Jahren, im Mai 1981, nahm die NAW, damals noch Arbeitslosenzentrum Kaiserslautern, ihre Arbeit offiziell auf. Hervorgegangen war sie aus der Selbsthilfe und der Evangelischen Kirche der Pfalz. Schnell wurde auch ein Verein zur Förderung des Arbeitslosenzentrums gegründet, der direkte Vorläufer der NAW.

Was zunächst als Teeküche begann, entwickelte sich rasch zu einem umfangreichen Maßnahmenangebot. Als erstes wurde die Holzwerkstatt eröffnet. Dort arbeiteten Sozialhilfeempfänger stundenweise und stellten Holzspielzeug her. Die lustigen Puzzlefiguren waren lange Jahre, bis zur Aufgabe der Holzwerkstatt im Jahr 2017, das Markenzeichen der NAW.

1985 folgte der Umzug in die Beethovenstraße. Drei Jahre später, 1988, wurde der erste Sozialarbeiter eingestellt. Parallel zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) in verschiedenen Bereichen bot die NAW Anleitung, Qualifizierung und Betreuung. „Das waren die Aufbaujahre, in denen wir Erlöse erarbeiten durften und nicht ausschließlich auf Fördermittel angewiesen waren“, berichtet Gabi Schellhammer, die seit 1997 Leiterin der NAW ist. Zielgruppe der Maßnahmen waren Arbeitslose aus Stadt und Landkreis Kaiserslautern. Finanziert wird die Arbeit der NAW vom Jobcenter, dem Land Rheinland-



Möbelpacker vor dem Second-Hand-Warenhaus Schatzkiste: Hier gibt es Möbel und mehr aus zweiter Hand. (Foto: ÖGW)

Pfalz, der protestantischen Landeskirche, der Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

1992 nannte sich der Verein um in Neue Arbeit Westpfalz, im Jahr 1993 folgte der Umzug in die Glockenstraße. Hier, so erzählt Gabi Schellhammer, wurden die ABM in eigener Trägerschaft angeboten, zuvor waren Stadt und Landkreis die Träger. Das Spektrum erweiterte sich: Es kamen die Bereiche Grünpflege, Haushaltsauflösungen, Gebäudeinstandsetzung, Forstarbeiten oder auch Wäscherei dazu. „Ziel war immer die Integration in den ersten Arbeitsmarkt“, sagt Schellhammer. Ein Viertel der Teilnehmer erreichte dieses Ziel auch. Im Jahr 2000 kam ein Quantensprung: Die NAW zog in die Tirolfstra-

ße in ein ehemaliges Altenheim, das die protestantische Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern günstig vermietet. Hier gab es genügend Platz für die Maßnahmen, dazu ausreichend Büros und Schulungsräume. Parallel dazu wurde in der Pariser Straße die Holzwerkstatt weiterbetrieben und 2001 schräg gegenüber davon das Second-Hand-Warenhaus Schatzkiste eröffnet. 220 Menschen nahmen in Hochzeiten gleichzeitig an Maßnahmen der NAW mit ihren damals rund 30 Mitarbeitenden teil.

Das Ende der ABM und der Beginn der Arbeitsgelegenheiten (AGH) war eine Zäsur. Bei den ABM waren die Teilnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, bei den AGH nicht. Schwierig war auch die eingeführte Ausschreibungspraxis: „Wir können

weniger flexibel reagieren“, resümiert Gabi Schellhammer.

2014 kam die NAW schließlich zum Ökumenischen Gemeinschaftswerk Pfalz als großem Träger, der Verein löste sich auf. Was sich in all den Jahren nicht verändert hat, ist die Wertschätzung, die die NAW jedem entgegenbringt. „Hier wurde niemand abgestempelt“, so Rolf Stemmler, „man konnte sich beweisen.“ 15 Jahre lang war er als Anleiter bei der NAW tätig. Mit vielen Menschen aus vielen Nationen hatte er zu tun. „Die meisten haben die Chance gesehen, hier ihrem Leben eine Wende zu geben“, ist seine Erfahrung. „Bei der NAW ist einfach ein gutes Miteinander.“ Und noch etwas verdankt er übrigens der NAW: Hier lernte Rolf Stemmler seine Frau kennen! *Friederika Will*

editorial



Liebe Leserinnen
und Leser!

Hinter uns liegen anstrengende Monate, die Corona-Pandemie hat uns alle im Griff. Dass das Leben im Gemeinschaftswerk gut und sicher weitergehen konnte, verdanken wir einem guten Miteinander. Wir haben gut funktionierende Hygienekonzepte, einen weitsichtigen Krisenstab und eine Dienstgemeinschaft, die auch in diesen schwierigen Zeiten vor allem eines im Blick hat: Das Wohl der Menschen im Gemeinschaftswerk. Die nächste große Herausforderung wird das Thema Impfen sein. Wir haben eine Impf-AG gebildet, arbeiten mit den verantwortlichen Stellen konstruktiv zusammen und tun, was uns möglich ist, um einen möglichst raschen und reibungslosen Ablauf zu organisieren. Begonnen wurde mit den Impfungen in unseren besonderen Wohnformen, die anderen Bereiche folgen. Was die Planungen für dieses Jahr anbelangt, hat uns Corona vielfach einen Strich durch die Rechnung gemacht. Fielen bereits im vergangenen Jahr unter anderem das DiPro-Jubiläum und das Werkstätten-Fest aus, werden wir auch in diesem Jahr keine Feste mit Besuchern feiern können. Und auch einige unserer Fortbildungen sowie der Mitarbeitertag wurden abgesagt. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir spätestens nach den Sommerferien zumindest unsere geplanten Fortbildungen durchführen können. Die neue Dienstvereinbarung zur Fort- und Weiterbildung stellen wir Ihnen in dieser KIT nochmals vor.

Ein wichtiges Thema für uns im Gemeinschaftswerk ist das Ehrenamt. Menschen, die sich zum Wohle anderer engagieren, bereichern das Leben bei uns auf vielfältige Weise – und das nicht nur in Pandemiezeiten, sondern immer. Auch das wird in dieser aktuellen KIT-Ausgabe deutlich. Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest, schöne Frühlingswochen und weiterhin viel Zuversicht!

Ihr
Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Im Dienst der E-Mobilität unterwegs

Dominik Saladin repariert auf einem Außenarbeitsplatz E-Scooter

Kaiserslautern. Eine „rollende“ Sache: Dominik Saladin, Beschäftigter der DiPro Kaiserslautern, arbeitet seit dem 1. Juni 2020 bei der Supra Foto Elektronik Vertriebs GmbH. Mit seinem technischen Verständnis und versierter Hand kümmert er sich um E-Scooter, die von Kunden zur Reparatur eingesandt wurden, überprüft und tauscht Teile oder leitet, nach Rücksprache, einen kompletten Tausch des Elektrofahrzeugs in die Wege. E-Scooter sind mit Elektromotor angetriebene Tretroller.

Die Supra GmbH, mit Sitz in Kaiserslautern, ist Servicepartner für Endverbraucher, Handel und Hersteller. Neben den E-Scootern, werden bei Supra GmbH weitere technisch hochwertige Produkte aus den Bereichen Digitalkameras, Camcorder, Consumer Electronics sowie optische Geräte und Zubehör entwickelt, produziert und über den autorisierten Handel vertrieben. Schon seit einiger Zeit besteht die Zusammenarbeit zwischen Supra GmbH und den Westpfalz-Werkstätten (WPW) und aus einer Anfrage, ob die Scooter-Reparaturen in den Werkstätten als Produktionsauftrag bear-

beitet werden können, entstand, unter Beteiligung der Fachstelle betriebliche Inklusion der WPW, schnell die gemeinsame und nachhaltige Idee eines inklusiven Außenarbeitsplatzes bei der Supra GmbH.

Für Saladin genau die richtige Chance. Seine berufliche Vorerfahrung und sein Interesse machten ihn zum

passenden Kandidaten. Zugleich sorgen die Kolleginnen und Kollegen bei Supra GmbH mit viel Engagement dafür, dass das Arbeitssetting den Bedürfnissen von Saladin entspricht. Weiterhin begleitet durch Fachkräfte der WPW, fühlt sich Dominik Saladin sichtlich wohl und meint selbst: „Hier ist es für mich top!“ *Karsten Lutz*



Fühlt sich wohl bei der Supra GmbH: Dominik Saladin (rechts) arbeitet mit einer Kollegin an einen Elektro-Roller. (Foto: ÖGW)

Glücksmomente trotz der Pandemie

Syrische Familien zusammengeführt – Wohnprojekt: Arbeit durch Corona erschwert

Kaiserslautern. „Seit März 2020 haben wir gut zu tun, über Arbeit können wir uns nicht beklagen“, sagt Andreas Philipp Breier, Hausleitung von Wohnen in P 90. „Nicht, dass wir davor nicht auch schon ganz gut ausgelastet waren, aber unsere Arbeit hat sich durch Corona stark verändert. Bedingt durch die Kontaktbeschränkungen seitens der Ämter, Behörden wie unter anderem auch das Jobcenter, die Familienkasse und die Stadtverwaltung sowie anderer Institutionen hat sich die Anzahl an Kontakten zu Bewohnerinnen und Bewohnern sowie zu Aufsuchenden der offenen Sprechstunde für Geflüchtete stark erhöht.“

Die fehlenden persönlichen Kontakte können durch digitale nicht ersetzt werden. Oft fehlt es schlicht an der Hardware bei den Betroffenen. Selbst wenn die Technik vorhanden ist, braucht es meistens das Verstehen, Erklären und Hinterfragen der jeweiligen Anliegen. Dazu sind persönliche Kontakte unerlässlich: Mimik, Gestik und das Gespräch sind wichtige Bestandteile einer zielgerichteten Unter-

stützung. Für viele Unterstützungssuchende sind die persönlichen Kontakte auch emotional wichtig. „Jemand der zuhört, Ratschläge geben kann und an Lösungen mitarbeitet, das ist wichtig“, so Breier weiter.

Bedauerlicherweise habe man seit März alle Projekte im Rahmen der sozialraumorientierten Projekte, die bislang mit Projektpartnern organisiert oder eigenständig durchgeführt wurden einstellen oder auf später verschieben müssen. Wenn es die Pandemie wieder zulasse, sollen diese Aktivitäten wieder hochgefahren werden. „Bis dahin werden wir uns weiter mit der Verwaltungsbürokratie herumschlagen“, wie Breier nicht ohne Ironie feststellt. In vielen Fällen sei von Seiten der Mitarbeitenden in P 90 Vermittlungsarbeit gefragt und Geduld. Aber dank guter Kontakte und zum Teil kooperationsbereiter Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner klappe das meist ganz gut. Manchmal brauche es aber auch Geduld, Ausdauer und Mut für einen Umweg durch die analoge und digitale Welt da draußen.

Doch auch Positives hat Breier zu berichten: „Wir hatten im September und zu Beginn des Oktobers zwei echte Glücksmomente.“ Nach jahrelangem Warten und großen Bemühungen sei es zu einem Wiedersehen zweier Familien im Wohnprojekt gekommen. „Die Ehefrauen und Mütter sowie fünf Kinder zweier Bewohner und eines Sohnes durften aus Syrien über Beirut nach Kaiserslautern ausreisen“, erzählt Breier. Fünf beziehungsweise drei Jahre hätten die Männer ihre Familien nicht gesehen. „Oft waren die Bewohner mutlos, ja wollten sogar zurück nach Syrien. Am Tag des schrecklichen Explosionsunglückes in Beirut standen wir noch in Kontakt mit der Deutschen Botschaft“, so Breier. „Ich habe einfach kein Glück“, so die Reaktion eines Bewohners. Und dann doch die erlösende Nachricht aus Beirut: Die Visa liegen zur Abholung bereit. Das pure Glück. „Wir begleiten beide Familien bei einer hoffentlich gelingenden Integration hier in Kaiserslautern. Erste Schritte sind gemacht, jetzt geht der Weg der Familien vereint weiter.“ *red*

Schwierige Lage bei Fortbildungen in Corona-Zeiten

Absagen und Umstieg auf digitale Angebote – Dienstvereinbarung zu Fort- und Weiterbildung verabschiedet

Landstuhl. Wie auch in den Jahren zuvor war 2020 der Fortbildungskatalog des Gemeinschaftswerks prall gefüllt mit fachlichen Fortbildungen, interessanten Vorträgen, wichtigen Schulungen, gesundheitsfördernden Seminaren und Angeboten für die Freizeit. Das Fortbildungsjahr startete planmäßig, doch dann kam Corona. Am 13. März wurde die Schließung der Schulen und weiterer Betriebe sowie weitreichende Kontaktbeschränkungen beschlossen.

Eilig mussten Hotelzimmer storniert sowie Referenten und Teilnehmern abgesagt werden. Als sich im Sommer die Lage entspannte, wurde beschlossen, die ab September geplanten Veranstaltungen unter den geltenden Regeln stattfinden zu lassen. In den Räumlichkeiten der Reha-Westpfalz erwies sich dies als schwierig, zumal beispielsweise die Turnhalle als Pausenraum genutzt wurde und auch andere Räume als Ausweichquartiere dienen mussten. Daher erfolgte eine Umplanung auf die Seminarräume des Kochwerk sowie des Congress Center Ramstein. Jede Menge organisatorische Fragen waren zu klären.

Eine der Fortbildungen, „ICF“, wurde auf Anregung des Referenten virtuell angeboten. Je nach Inhalt einer Fortbildung ist die Planung als virtuelle Veranstaltung allerdings nicht immer geeignet. Als im Herbst wieder die Fallzahlen stiegen, mussten die gegen Jahresende geplanten Fortbildungen trotz Anpassung an Corona-Bedingungen ebenfalls abgesagt werden.

Auch für das Jahr 2021 erfolgte die Planung unter Corona-Bedingungen, was dazu führte, dass für fast alle Veranstaltungen weiterhin das Kochwerk oder das Congress Center Ramstein

Kategorie	Zeitbudget	Geldbudget
1 Pflichtfortbildungen	Kein Zeitbudget vorhanden, Anrechnung der tatsächlichen Unterrichts- als auch Reisezeit	Kein Geldbudget vorhanden, Kosten werden voll vom Arbeitgeber übernommen
2 Fortbildungen, die zusammen mit dem/der Vorgesetzten vereinbart wurden etc.	Zeitbudget = doppelte, regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit/zwei Jahre	Geldbudget = 1000 Euro/zwei Jahre bei mind. 19,5 Wochenstunden Geldbudget = 500 Euro/zwei Jahre bei weniger als 19,5 Wochenstunden
3 Besondere Weiterbildungsmaßnahmen	Gesonderte Vereinbarung zu Zeitbudget, da besondere vereinbarte Weiterbildungsmaßnahmen	Gesonderte Vereinbarung zu Geldbudget, da besondere vereinbarte Weiterbildungsmaßnahmen
4 Gesundheits- und persönlichkeitsfördernde Seminare, Kirchentage, MÖD-Seminare	zwei Arbeitstage innerhalb von zwei Jahren	Kosten werden i.d.R. vom Arbeitgeber übernommen, sofern nichts anderes bekannt gegeben

Im Überblick: Die neue Dienstvereinbarung mit vier Kategorien an Fortbildungen, Zeit- und Geldbudgets. (Tabelle: ÖGW)

angemietet wurden. Die in 2020 ausgefallenen Veranstaltungen finden sich größtenteils im neuen Katalog wieder. Auch in diesem Jahr gibt es keine Garantie für das Stattfinden der Seminare, zum Redaktionsschluss waren alle Termine bis Ende März abgesagt.

Vier Kategorien in Fort- und Weiterbildung

In der Reha-Westpfalz wird derzeit daran gearbeitet, Schulungen zum Thema Hygiene, Infektionsschutz, Arbeitssicherheit sowie Brandschutz so aufzubereiten, dass die Mitarbeitenden sie anhand einer Präsentation am Bildschirm durchlaufen können. Mit einer neuen Dienstvereinbarung zur Fort- und Weiterbildung ist das Gemeinschaftswerk ins neue Jahr gestartet. Mit dieser konnte eine Gemeinschaftswerk einheitliche Vereinbarung aufgestellt werden, die den Mitarbeitenden zahlreiche Möglich-

keiten zur fachlichen als auch persönlichen Weiterbildung bietet.

Die neue Dienstvereinbarung kategorisiert Fortbildungen in vier Bereiche. In Kategorie 1 sind Pflichtfortbildungen. Kategorie 2 umfasst Fortbildungen, die zusammen mit dem/der Vorgesetzten vereinbart wurden und/oder ein überwiegend betriebliches Interesse verfolgen und/oder zum Nachweis der Aufrechterhaltung beruflicher Fähigkeiten dienen und/oder Fortbildungen, die auf Mitarbeiterwunsch beantragt werden können. In Kategorie 3 sind besondere Weiterbildungsmaßnahmen, zum Beispiel zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. Die Kategorie 4 schließlich enthält gesundheits- und persönlichkeitsfördernde Seminare, Kirchentage oder MÖD-Seminare.

Es gibt ein Zeitbudget: Je nach Kategorie werden die Fortbildungen hinsichtlich des Faktors Zeit unterschiedlich bewertet. So wird beispielsweise

bei einer Pflichtfortbildung sowohl die erbrachte Fortbildungs- als auch die Reisezeit im Rahmen des Arbeitszeitgesetzes komplett angerechnet – mit der Ausnahme, dass bei internen Pflichtfortbildungen keine Reisezeit angerechnet wird. Bei Fortbildungen der Kategorie 2 und 4 gibt es feste Zeitbudgets, innerhalb derer Fortbildungen für Mitarbeitende möglich sind. Diese betragen die doppelte, regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit des jeweiligen Mitarbeitenden beziehungsweise zwei Arbeitstage, die mit der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit angerechnet werden.

Ähnlich wie mit den Zeitbudgets verhält es sich mit den Geldbudgets. Auch hier variieren diese je nach Kategorie. Bei Pflichtfortbildungen werden die Kosten vom Arbeitgeber getragen. Bei externen Fortbildungen der Kategorie 2 stehen Mitarbeitenden ab einem Stellenumfang von 19,5 Wochenstunden 1000 Euro Fortbildungsbudget zur Verfügung. Mitarbeitenden mit einem Stellenumfang von weniger als 19,5 Wochenstunden stehen 500 Euro Fortbildungsbudget zur Verfügung. Bei Fortbildungen, die der Kategorie 4 angehören, werden die Kosten in der Regel übernommen. Die genannten Geld- als auch Zeitbudgets erstrecken sich jeweils auf einen Zeitraum von zwei Kalenderjahren. Dieser Zwei-Jahresszyklus beginnt mit ungeraden Jahren. Teilzeitkräfte bekommen durch diese Neuerungen im Rahmen ihres zur Verfügung stehenden Budgets künftig die entsprechende Seminarzeit voll angerechnet.

➔ Die Dienstvereinbarung steht im Infoportal zur Verfügung. Ebenso beantwortet Laura Begander, Tel. 06371/6188-23, alle Fragen zum Thema.

Anke Budell und Laura Begander

Erfahrungen mit virtuellen Fortbildung

ICF

Zunächst mussten sichergestellt sein, dass alle Teilnehmenden über ein Laptop verfügen; teilweise wurden Geräte zur Verfügung gestellt, teilweise eigene mitgebracht. Im Vorfeld hatte jeder einen Link erhalten, anhand dessen er in das Webinar einsteigen konnte.

Alle Teilnehmenden trafen sich mit entsprechendem Abstand in einem der Seminarräume des Congress Center Ramstein. Aufgrund technischer Probleme startete die Veranstaltung verspätet; auch während

der Veranstaltung, so berichtet ein Teilnehmer, mussten immer wieder Bild- und Tonausfälle behoben werden, sodass insgesamt kein reibungsloser Ablauf möglich war. In der anschließenden Bewertung wurde außerdem deutlich, dass virtuelle Fortbildungen für viele noch sehr fremd sind und als sehr anstrengend empfunden werden.

MICOS

Von ähnlichen Erfahrungen wurden bei Online-Schulungen zum Abrechnungsprogramm „MICOS“ berichtet. Zwar funktionierte die Technik ein-

wandfrei, jedoch wurde auch hier rückgemeldet, dass der ständige Blick auf Laptop oder Beamer anstrengend gewesen sei. Außerdem vermissten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich schnell mal über offene Fragen auszutauschen.

Datenschutz

Unabhängig von der Corona-Pandemie wurde im Bereich Grundschulung Datenschutz die Methode des E-Learning angewandt, da hierdurch ein Großteil der Mitarbeitenden in kurzer Zeit orts- und zeitunabhängig geschult werden konnte. *bud*

Ehrenamt ist gelebte Solidarität und eine Bereicherung für alle

Freiwilliges Engagement gilt im Gemeinschaftswerk als notwendige Ergänzung zum beruflichen Helfen – Enge Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden

Ehrenamt spielt im Gemeinschaftswerk eine ganz besondere Rolle: Hat es doch seine Anfänge in Elterninitiativen. Auch das Leitbild betont das Ehrenamt als wesentliche Unterstützung des Lebens im Gemeinschaftswerk. Die hauptberuflichen Mitarbeitenden arbeiten eng mit den Ehrenamtlichen zusammen. „Viele Dinge im Gemeinschaftswerk sind nur durch Unterstützung unserer ehrenamtlichen Helfer möglich“, betont Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz.

von Friederika Will

Soziales Engagement ist gelebte Solidarität und eine Bereicherung für alle Einrichtungen und Dienste. Jeder engagierte Mensch bringt aus seiner persönlichen Lebenserfahrung Ideen und neue Ansichten mit. Damit werden die Angebote kreativer, denn ehrenamtliches Handeln bietet immer aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten. Das freiwillige bürgerliche Engagement gilt im Gemeinschaftswerk als eine notwendige Ergänzung zum beruflichen Helfen. Das formuliert ganz eindeutig das Konzept „Ehrenamt im Gemeinschaftswerk“. Das ehrenamtliche Handeln bietet umgekehrt Interessierten die Möglichkeit, soziale Kompetenzen einzusetzen und weiterzuentwickeln und persönlich zu wachsen.

Für alle findet sich ein geeigneter Platz

Das Gemeinschaftswerk bietet mit seinen vielfältigen Zielgruppen und Angeboten eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten. Das beginnt bei den Kleinsten in der Kindertagesstätte, umfasst die Gruppe der jungen Menschen in den Schulen oder den familienentlastenden Angeboten bis hin zu den Themen Wohnen und Arbeit mit den Werk- und Tagesförderstätten: Für alle Interessenten findet sich ein geeigneter Platz. Ideen und Anregungen sind stets willkommen. Ziel ist es, soziale Kontakte aufzubauen und zu erhalten und dadurch das Leben in der Gemeinschaft zusätzlich zu för-

dern. Somit ist soziales Engagement eine Chance auf Inklusion, auf Eingliederung in ein gemeindeorientiertes und nachbarschaftliches Netzwerk.

Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sind im Gemein-

schaftswerk stets willkommen, auch wenn sie bislang noch keine Erfahrung mit Menschen mit Behinderungen haben. Wichtig ist die Bereitschaft, sich auf den Menschen einzulassen. Unterstützt werden sie

dabei durch gezielte Reflexionsgespräche mit dem jeweiligen Ansprechpartner in der Einrichtung.

Freiwillige legen eigenes Zeitkontingent selbst fest

Die freiwilligen Helfer und Helferinnen legen selbst das Zeitkontingent für ihre ehrenamtliche Tätigkeit fest. Das Ehrenamt kann längerfristig angelegt sein, aber auch projektbezogen. So kann das Gemeinschaftswerk den Kapazitäten der Ehrenamtlichen Rechnung tragen. Gemeinsam wird eine konkrete Aufgabenbeschreibung ausgearbeitet, sodass ein weitgehend selbstbestimmtes Arbeiten möglich ist.

Die ehrenamtlichen Helfer sind bei der Berufsgenossenschaft gemeldet und somit unfallversichert. Die Haftpflichtversicherung übernimmt die Einrichtung. Alle Helfer werden gründlich eingearbeitet und haben stets einen Ansprechpartner. Beim „Ehrenamtsdanke“ würdigt das Gemeinschaftswerk seine Freiwilligen im Rahmen eines Festes.

Für die Koordination der Ehrenamtlichen im Gemeinschaftswerk ist Katja Sassnowski verantwortlich. Sie arbeitet zusammen mit den Koordinatoren vor Ort und bietet regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch an. Ihrer Erfahrung nach sind es oft Menschen, die Berührungspunkte mit dem Gemeinschaftswerk haben, die eine ehrenamtliche Tätigkeit aufnehmen. Das können familiäre Bindungen sein oder auch berufliche. „Bei Projekten sind es auch oft Kolleginnen und Kollegen, die Bekannte mitbringen.“ Bedingt durch die Corona-Pandemie sei das Engagement der Ehrenamtlichen aktuell stark eingeschränkt, bedauert Ehrenamtskordinatorin Sassnowski.



ÖKUMENISCHES
GEMEINSCHAFTSWERK
Pfalz

GEMEINSCHAFTSWERK

DAS MACH ICH DOCH GERNE!

Ehrenamt im Ökumenischen Gemeinschaftswerk



In Landstuhl, Ramstein-Miesenbach, Kaiserslautern, Kusel, Blieskastel, Ludwigshafen, Schifferstadt

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

WIR SUCHEN MENSCHEN, DIE SICH EHRENAMTLICH ENGAGIEREN.

Das Ökumenische Gemeinschaftswerk unterstützt Menschen mit Beeinträchtigungen beim Arbeiten, beim Lernen, beim Wohnen, in der Freizeit. Außerdem begleiten wir langzeitarbeitslose Menschen.

Wir suchen gute Geister für mehr als 40 Standorte in der Pfalz und Saarpfalz. Wir bieten Qualifizierung, Anleitung, Begleitung und die Mitarbeit in einem gut aufgestellten Team, das Sie herzlich willkommen heißt.

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme:
Katja Sassnowski | Freiwilligenkoordination
Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz
Langwiedener Str. 12 | 66849 Landstuhl
Telefon 06371 934-407 | ksassnowski@gemeinschaftswerk.de



Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH
Luitpoldstr. 4 | 66849 Landstuhl
Tel. 06371 6188-0 | Fax 06371 6188-88
E-Mail: info@gemeinschaftswerk.de
www.gemeinschaftswerk.de

Gesellschafter
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Evangelische Heimstiftung Pfalz
Sitz der Gesellschaft ist Landstuhl

www.GEMEINSCHAFTSWERK.de

„Erlebe Freude und Hingabe“

Drei Fragen an die Ehrenamtliche Heike Klein

Was tun Sie im Ehrenamt im Gemeinschaftswerk?

Ich unterstütze das Wohnheim der Reha-Westpfalz bei Freizeitausflügen, bei Besuchen von Veranstaltungen und bei Festivitäten. Außerdem organisiere ich Ausflüge in der Umgebung mit Gruppe 5 des Wohnheims.



Wie haben Sie den Weg zu uns gefunden?

Mein Bruder Joachim Klein ist seit mehr als 30 Jahren im Wohnheim der Reha-Westpfalz untergebracht. Da ich inzwischen seit dem Jahr 2018 wieder hier im Saarland bin, habe ich mich dazu entschlossen, auch ehrenamtlich tätig zu werden.

Was motiviert Sie?

Lebensfreude, Leichtigkeit, Liebe und Optimismus sind die prägendsten Eigenschaften, die ich im Zusammensein mit meinem Bruder und all den anderen Bewohnern

des Reha-Wohnheims erlebe und empfinde. Wer, wenn nicht ich, sollte meine körperliche Unversehrtheit, meine Aufmerksamkeit und Zuneigung nicht für alle zur Verfügung stellen, die durch körperliche und/oder geistige Einschränkungen zu bestimmten Handlungen nicht in der Lage sind. Und es braucht einfach nur Zeit, Offenheit, Neugier und Liebe, um soviel Freude, Spass und Hingabe im Miteinander zu erleben.

„Jeden Tag Neues erleben“

Drei Fragen an die Ehrenamtliche Vanessa Gries

Was tun Sie im Ehrenamt im Gemeinschaftswerk?

Ich bin ehrenamtlich bei den Freizeitangeboten der mobilen Dienste als Betreuerin. Dort unterstütze ich beeinträchtigte Menschen bei der Pflege und beim Essen. Aber ich gehe mit den Betreuten auch in die Turnhalle, auf den Spielplatz, spazieren oder auf verschiedene Ausflüge. Außerdem spielen wir oft zusammen Spiele oder malen zusammen.



einfach gerne mal ausprobieren könnte.

Wie haben Sie den Weg zu uns gefunden?

Meine ältere Schwester hat eine Schwerstmehrfachbehinderung und ging schon früh zu den Freizeitangeboten. Als Kind habe ich sie oft zusammen mit meinen Eltern dort hingebacht und abgeholt und wäre oft selbst gerne mit dort geblieben. Im Herbst 2018 habe ich gefragt, ob ich auch mal Betreuer sein könnte und es

Was motiviert Sie?

Mich motiviert es, anderen Menschen zu helfen und Zeit mit ihnen zu verbringen. Natürlich habe ich an der ehrenamtlichen Arbeit auch viel Spaß und finde es toll, immer wieder neue Menschen, seien es Betreute oder Betreuer, kennenzulernen. Außerdem lernt und erlebt man jeden Tag etwas Neues und bekommt dadurch Erfahrungen und Erinnerungen.

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Ute Bayer gehört zu den Blieskasteler Werkstätten wie der Wecker zum Aufstehen

Blieskastel. Schon am 1. Dezember 1986 und damit gerade einmal drei Monate nach Eröffnung der Blieskasteler Werkstätten hat Ute Bayer – die BW waren damals noch unter der Trägerschaft des Diözesan-Caritasverbandes Speyer – in Blieskastel ihre berufliche Laufbahn begonnen. Für die 18-jährige war das damals ihr allererster Arbeitsplatz und die Anfangszeit dementsprechend aufregend.

Wie jedem in einer neuen Situation ging es am Anfang auch ihr: „Ich musste mich erst einmal eingewöhnen“, erzählt Bayer. In der langen Zeit, in der sie inzwischen in den Blieskasteler Werkstätten arbeitet, hat sie viele Freunde gefunden, aber auch einiges an Höhen und Tiefen erlebt. Vom Bereich Montage ging es irgendwann in die Küche, und genau das ist auch bis heute der Bereich geblieben, in dem sie sich am wohlsten fühlt. „Damals haben wir aber noch selbst gekocht“, berichtet sie und erzählt davon, wie sie einmal 60 Schnitzel ganz alleine zubereitet hat.

Das beste Erlebnis war allerdings, dass sie nach ein paar Monaten in der Werkstatt ihren zukünftigen Mann und damaligen Kollegen Gün-



Seit 35 Jahren in den Blieskasteler Werkstätten: Ute Bayer. (Foto: ÖGW)

ther kennengelernt hat. „Während eines Urlaubs mit der Werkstatt hat es dann gefunkt.“ Mittlerweile sind die beiden seit 1994 und damit dieses Jahr bereits 27 Jahre verheiratet.

Auch heute noch versorgt Ute Bayer regelmäßig ihr Team in der Küche – ihre sogenannten „Küchenfeen“ – mit dem leckeren Gebäck ihres Mannes. Neben der Liebe zu ihrem Mann und ihren Hobbys, wie dem Hören von Oldies, sagt sie, „ist die Werkstatt halt

einfach ein Teil von meinem Leben“. Sei es, wenn es um die Versorgung mit heißem Wasser für den Tee am Morgen oder ein Gespräch auf dem Weg zum Speisesaal geht, so ist auf Ute Bayer mit ihrer direkten und offenen Art immer Verlass. Denn die Werkstatt gehört nicht einfach nur zu ihrem Leben dazu, sondern die Arbeit in den Blieskasteler Werkstätten macht ihr damals wie heute einfach unheimlich viel Spaß. Lisa Massury

Ein selbstverständliches Miteinander

Zweite integrative Gruppe der Kindertagesstätte Arche Noah: Befristung verlängert

Landstuhl. Zunächst war die Betriebserlaubnis für die zweite integrative Gruppe der Kindertagesstätte Arche Noah der Reha-Westpfalz bis zum Sommer 2021 befristet erteilt worden. Da für Landstuhl ein entsprechender Bedarf an Regelplätzen ermittelt wurde, konnte die Befristung auf unbestimmte Zeit verlängert wer-

den. Derzeit läuft die integrative Kita im „Regelbetrieb bei dringendem Bedarf“. Dieser ist oft vorhanden, so dass fast alle Kinder im Haus sind. In einer integrativen Gruppe können zehn Regelkinder sowie fünf Kinder mit Beeinträchtigungen aufgenommen werden. Um eine intensive, individuelle Betreuung und Förderung

gewährleisten zu können, arbeiten zwei hauptamtliche Fachkräfte zusammen, nach Möglichkeit unterstützt von einem Praktikanten beziehungsweise einer Praktikantin.

Johannes Krupp, Leiter der Kindertagesstätte, berichtet, dass von einer integrativen Gruppe alle profitierten. Kinder mit Beeinträchtigungen erfahren Hilfestellung, wenn sie etwas nicht selber bewerkstelligen könnten, fühlten sich so angenommen, wie sie seien. Gleichzeitig würden sie angespornt auszuprobieren, was sie bei anderen sähen und wüchsen daran. Auf der anderen Seite lernten die Regelkinder Rücksichtnahme, Empathie und Toleranz. Die Stimmung sei geprägt von einem ganz selbstverständlichen Miteinander, die Kinder verstünden sich prima.

Wer hat Lust, sein Anerkennungspraktikum oder seinen Bundesfreiwilligendienst in der Kita Arche Noah abzuleisten? Es besteht dringender Bedarf für nach den Sommerferien! Ansprechpartner ist Johannes Krupp, Telefon 06371/934-202. bud



Alle verstehen sich prima in der Kita Arche Noah: Quinn Kühnhold übt das Klettern, Jake Steinhäuser schaut zu und Annika Stratmann, die in der Kita ihren Bundesfreiwilligendienst absolviert, passt auf. (Foto: ÖGW)

namen und nachrichten

Lothar Mohorko ist der neue Datenschutzkoordinator im Gemeinschaftswerk.

*

Neuer Pflegedienstleiter des ambulanten Pflegedienstes des Gemeinschaftswerks ist **Johannes Laible**. Seine Stellvertreterin ist **Sarah Weltz**.

*

Die Stadt Kaiserslautern verteilt 60 000 medizinischen Masken an Empfänger von Mindestsicherungsleistungen. Jeder erhält drei medizinische Masken. Die **Neue Arbeit Westpfalz** verpackte die Masken entsprechend in Dreierbeutel und erbrachte diese Leistung als Charity-Leistung.

*

Die **Ludwigshafener Werkstätten, Betriebsstätte Schifferstadt**, waren Teil des virtuellen Adventskalenders „Schifferstadt leuchtet“. Als Beitrag erschien ein Gemälde der Malgruppe, mit einer Beschreibung der Gruppe unter der Leitung von Angelika Lipinski.

*

Das Wohnprojekt **Wohnen in P 90** in Kaiserslautern, in dem Geflüchtete leben, wurde in den letzten Monaten mehrmals mit der Aufschrift „Hass Jude Tot“ versehen. Hausleiter Andreas Phillip Breier erstattete Anzeige. „Das hat uns betroffen gemacht, zumal wir auch Beziehungen zur Jüdischen Kultusgemeinde Kaiserslautern pflegen“, sagt Breier.



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Pauline Hönicke, Mauritius-Schule (ph), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Dr. Nina Feil-Klein (nfk), Haus im Westrich, Martin Rathke (mra), Geschäftsstelle Linda Curtis (llc), Westpfalz-Werkstätten, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Robert Weber Offsetdruck, Speyer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Ökumenisches Gemeinschaftswerk goes online

Schneid- und Frühstücksbretter der DiPro jetzt auf einer neuen Verkaufsplattform im Internet zu erwerben

Ramstein. Im Dezember 2019 erreichte Accountmanager Martin Rathke eine E-Mail von einem neuen Internetseitenbetreiber. Er stellt eine Verkaufsplattform zur Verfügung, auf der Werkstätten ihre Eigenprodukte präsentieren und verkaufen können. Sehr interessant ist die Idee auch deswegen, weil keine feste monatliche Gebühr für den Onlineshop anfällt, sondern nur eine Provision für jeden Verkauf.

Schnell war der Entschluss gefasst: Diesen Vertriebsweg will das Gemeinschaftswerk nutzen! Das kann auch keine große Sache sein, einen Onlineshop einzurichten. Doch sehr bald stellte sich heraus, dass die Einrichtung doch aufwändiger ist, als zuerst gedacht. Viele Dinge mussten bedacht, diskutiert und erledigt werden.

Am Anfang stand die Überlegung, welche Produkte sollen im Onlineshop verkauft werden. Hier fiel die Entscheidung für die Schneid- und Frühstücksbretter, die in den Westpfalz-Werkstätten, Betriebsstätte Di-



Erste Produkte im neuen Online-Shop des Gemeinschaftswerks: Die Schneid- und Frühstücksbretter aus der DiPro Ramstein. (Foto: ÖGW)

Pro Ramstein, hergestellt werden. Die Bretter werden in drei Größenkategorien und unterschiedlichen Holzsorten verkauft. Im nächsten Schritt kommen noch die Klipp-Klapp-Hocker und weitere Produkte hinzu.

Als nächstes galt es, die Präsentation zu bedenken: Für einen erfolgreichen Verkauf in einem Onlineshop sind gu-

te Bilder ein entscheidender Faktor. Entsprechende Produktbilder wurden bei einem professionellen Fotografen in Auftrag gegeben. Jeweils Gesamt- und Detailansicht, sowie ein Bild mit dem Anwendungsfall des Produktes. Auch Rechtliches musste berücksichtigt werden. Verschiedene Rechtstexte mussten im Onlineshop hinterlegt

werden. Dazu gehören Allgemeine Geschäftsbedingungen, eine Widerrufsbelehrung, eine Datenschutzerklärung sowie ein Impressum. Unterstützung kam dabei von einer Rechtsanwaltskanzlei. Zu bedenken waren außerdem Fragen der Produktsicherheit. Dabei gibt es verschiedene rechtliche Anforderungen zu beachten und einzuhalten.

Weitere Details wurden im Vorfeld festgelegt: Dinge wie eine umfangreiche Artikelbeschreibung, eine Gebrauchs- und Pflegeanleitung, Versandbedingungen, Retourenabwicklung, Verpackung und die Abwicklung von Auftragsanlage, Lieferschein und Rechnungserstellung im Warenwirtschaftssystem.

Nach rund sechs Monaten Vorbereitungszeit ist das Gemeinschaftswerk nun mit dem Shop online und bietet Eigenprodukte zum Verkauf an. Der gesamte Onlineshop ist unter <https://www.werky.de/>, die Produkte des Gemeinschaftswerks direkt sind unter <https://www.werky.de/gemeinschaftswerk/> aufrufbar. *mra*



Präsentiert vor dem Haus der kulinarischen Landstraße eines der Produkte des HiW: Yvonne Hochstrasser, Leiterin der Tagesförderstätte. (Foto: ÖGW)



Abholung des Blechs: AUTZ-Herrmann Geschäftsführer Michael Beck mit Koordinationsfachkraft Nina Feil-Klein. (Foto: ÖGW)

Handgefertigtes im Verkaufsladen „Blech-Spende“ für die Engel

Kusel/Konken. Das Haus im Westrich (HiW) in Kusel stellt neuerdings seine handgefertigten Produkte aus der Tagesförderstätte im „Haus der kulinarischen Landstraße“ in Konken aus. Dort gibt es die Produkte der landwirtschaftlichen Selbstvermarkter des Landkreises Kusel in einem eigenen Laden.

Zusätzlich zu all den regionalen Lebensmitteln bietet das Geschäft auch eine Auswahl an Präsentkörben, Porzellan und Keramik sowie Dekorationsartikel. Eine Vorstellung der Tagesförderstätte und den jeweiligen

Produkten hat Karin Leibrecht, Chefin der Kulinarischen Landstraße, sofort begeistert, denn sie passen hervorragend ins Konzept des Ladens. Mit Betonschalen, Kerzen, Grußkarten und handwerklichen Arbeiten ist das Haus im Westrich schon seit längerer Zeit fast schon routinemäßig als Manufaktur für besondere Dekorationen bekannt (KIT-Berichte in 2020). Die Kooperation mit der „kulinarischen Landstraße“ leiste einen wichtigen Beitrag zum inklusiven Sozialraum, so Yvonne Hochstrasser, Leiterin der Tagesförderstätte im HiW. *nfk*

Kusel/Heidelberg. Die Firma Autz-Herrmann aus Heidelberg spendete der Werkgruppe des Hauses im Westrich mehrere Edelstahl-Bleche. Die Beschäftigten der Werkgruppe benötigen die Bleche, um daraus Metallflügel für Engel zu schneiden. Die Engel bestehen aus einem großen Holzspalt und daran werden die Blech-Flügel befestigt. Sie eignen sich als ganzjährige Dekorationsmöglichkeit.

Die Firma Autz-Herrmann ist vor rund 110 Jahren aus einer kleinen Schlosserei entstanden. Heute ist sie ein führendes Unternehmen der Metallbear-

beitung für Blechkonstruktionen, Maschinenverkleidungen, Kabinen und Blechbaugruppen für Kunden in verschiedenen Branchen. Sie besaß außerdem 1980 die weltweit erste Laserschneidemaschine, die unter Werkstattbedingungen eingesetzt wurde. In der aktuellen Corona-Krise fertigt die Firma auch Schutzprodukte wie Corona-Schutzscheiben und Desinfektionsmittelpender. Einen solchen Spender gab Geschäftsführer Michael Beck Koordinationsfachkraft Nina Feil-Klein als besonderes Geschenk bei der Abholung der Bleche mit. *nfk*

Hoffnung auf eine baldige Wiedereröffnung

Gastronomische Angebote der WPW im Lockdown – Mitarbeitende in Schulungen und als Helfer in der Werkstätte

Mackenbach. Lange Zeit war es still im Café des Langenfelderhofs in Mackenbach, das seit dem Jahr 2000 von den Westpfalz-Werkstätten (WPW) betrieben wird. Wo sonst rege Betriebsamkeit herrschte, war bis März kein Kunde mehr bedient worden.

Das Hofcafé hatte bereits im ersten Lockdown 2020 bis Juni schließen müssen. Damals, so Martina Kalker, die für den Gastro-Bereich der WPW zuständig ist, war noch die Hoffnung da, dass die Corona-Krise schnell vorüberginge. Man nutzte die Zeit zum Aufräumen, für Wartungen und anstehende Schönheitsreparaturen. Die Beschäftigten des Gastro-Bereichs, zu dem auch das Bistro-Stellwerk in Weilerbach, die SWR-Kantine in Kaiserslautern und die Essensausgabe in der Realschule plus in Ramstein gehören, blieben aufgrund des Betretungsverbot in dieser Zeit zu Hause.

Umso mehr freute man sich damals auf die Wiedereröffnung, nach der auch viele Gäste das Angebot wieder

gerne nutzten. Vereinzelt stießen die Mitarbeitenden in dieser Zeit aber auch auf Unverständnis für die strengen Hygieneregeln, wie beispielsweise die Kontakterfassungslisten. Als dann der zweite Lockdown im

November 2020 begann, waren schon Erfahrungen gesammelt und die Zeit seitdem wurde intensiv für Schulungen und Kochtraining genutzt. Seit Januar nehmen die Beschäftigten zum Teil auch das Angebot wahr, bei Mon-

tagearbeiten in den Westpfalz-Werkstätten auszuweichen.

Maike Gute, eine Beschäftigte des Hofcafés, berichtet, dass sie bereits in der Küche in Landstuhl und in der Montage gearbeitet hat. Das sei viel besser als im ersten Lockdown, bei dem sie sich vor allem gelangweilt habe. Mehr Spaß jedoch mache ihr die Arbeit im Hofcafé und dem Bistro Stellwerk. Auch sie hofft, dass es bald wieder im Gastro-Bereich losgeht. Sie wünscht sich auch eine baldige Lockerung der Hygieneregeln. Maike wünscht allen ihren Kollegen aus ihrem Bereich alles Gute und eine baldige Wiedereröffnung.

Von den Beratungen auf Bund- und Länderebene erhoffe man sich ein Datum dafür, damit die Beschäftigten des Gastro-Bereichs wieder eine Perspektive bekämen, so Martina Kalker. Sie geht davon aus, dass bei einer Wiedereröffnung zunächst die Außenbereiche bewirtschaftet werden können. *Günter Frombach*



Wollen wieder an die Arbeit: Maike Gute (links) und Lucas Voelker, Mitarbeiter des Hofcafés, an der brandneuen Kuchentheke. (Foto: ÖGW)

ANZEIGEN

SIMOTEC
SERVICE.MONTAGE.TECHNIK GmbH

Handwerk mit Herz und Verstand

Mit dem **Maler-Team** von Simotec haben Sie einen zuverlässigen Profi an der Seite: Kompetent, vielseitig, sozial. In unserem Integrationsbetrieb arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen Hand in Hand für Ihre Zufriedenheit.

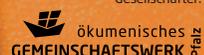
- » **Malerarbeiten vom Profi.** Zuverlässig und kompetent, für Privat- und Gewerbekunden.
- » **Unsere Garantie.** Wir garantieren Ihnen sauberes Arbeiten und korrekte Ausführung.
- » **Unsere Dienstleistung.** Maler-, Tapezier-, Spachtel- und Putzarbeiten, Trockenausbau, Fassadengestaltung, Holzschutz und Lackierung.

Simotec GmbH

Sauerwiesen 14
67661 Kaiserslautern
Tel. 06301 719-641
info@simotec-kl.de

www.simotec-kl.de

Gesellschafter:

 ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz

GÖNN DIR. ANERKENNUNG BEI DEINEM FREIWILLIGENDIENST (BFD/FSJ)

In
Landstuhl,
Ramstein,
Zweibrücken,
Kusel

DEINE AUFGABEN

- Du begleitest, unterstützt und fördest Kinder, Jugendliche oder erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung
- Bei Tätigkeiten aus den Bereichen Pflege, Pädagogik und Therapie packst Du mit an

DEIN VORTEIL

- Vergütung und Urlaubsanspruch sind all inclusive
- Mitarbeit in einem professionellen und interdisziplinären Team
- Einblick in verschiedene Berufsfelder wie **Pädagogik, Pflege, Therapie und Verwaltung**
- Qualifizierte Einarbeitung und Begleitung
- Vielfältige Angebote im Bereich unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements

Und das Beste kommt zum Schluss: viele neue Erfahrungen und jede Menge Spaß warten auf Dich!

Bei Interesse melde Dich bei

Laura Begander

Tel. 06371 618823

E-Mail: lbegander@gemeinschaftswerk.de

www.gemeinschaftswerk.de/mitarbeit

 ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz